

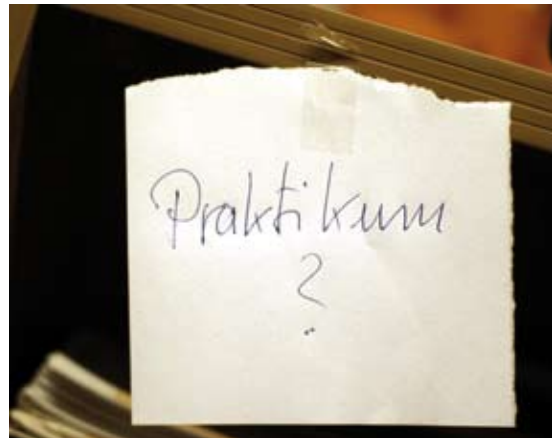
# Sozialpraktikum

Im Juli machte eine Schülerin der Michaelschule in Paderborn ein Schul-Sozial-Praktikum in unserer Kirchengemeinde. Sinn und Ziel war es, selbst zu erleben und Erfahrungen zu sammeln im Bereich „soziale Arbeit einer Kirchengemeinde – wie wird sich gekümmert um benachteiligte Menschen“.

Benachteiligte Menschen – das ist ein weites Feld. Gemeint sind Menschen mit geringem Einkommen, aber auch alte und kranke Menschen, Menschen mit einer Fluchterfahrung, Menschen mit Behinderungen, Menschen ohne Arbeit - Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Die Schülerin und ich haben diese Menschen aufgesucht oder besser noch diejenigen, die sich um sie kümmern.

Wir haben dabei ganz besondere Erfahrungen gemacht, weswegen ich diese Zeilen schreibe. Wir sind sehr interessanten, offenen Menschen begegnet, die ihr Leben beruflich oder ehrenamtlich in diesen sozialen Dienst an benachteiligte Menschen stellen. Wir haben sie gefunden im Martinstift und viel Spaß gehabt. Wir haben sie gefunden in der Sozialwerkstatt vom Perthes-Werk in Marienloh, wo wir nachdenklich geworden sind, wie schnell es geschehen kann, dass Menschen auf die Schattenseite des Lebens gelangen. Wir waren aber

auch u.a. in der Bahnhofsmision in Paderborn, zweimal und ein Mal fast einen ganzen Tag, haben erlebt, dass dort Auszubildende, die eine Banklehre machen genauso ihr Praktikum machen müssen wie ein angehender katholischer Priester, der im Rahmen seiner Ausbildung verpflichtet ist, ein mehrwöchiges Sozialpraktikum bei der Bahnhofsmision zu absolvieren. Dieses Praktikum verändert Men-



schen – vor allem, weil sie erfahren, dass ein Leben mehr oder weniger auf der Sonnenseite des Lebens keineswegs selbstverständlich ist und wie schnell sich dieses auch für einen selbst ändern kann.

Auch wenn dies keine Gemeindeaktivität ist, wir waren auch bei den Bad Lippspringer Engel und haben bei einer ganz normalen Essensaus-

gabe geholfen. Hier begegnet man Menschen, die wirklich am Rande der Gesellschaft stehen, aber auch wieder anderen Menschen, die gerne und phantasievoll mit großem Engagement und ohne viel darüber zu reden einfach da sind, wenn es zu helfen gilt. Das haben wir auch in der Flüchtlingsarbeit der Gemeinde erlebt, aber auch im Gemeindebüro, in der Schulmaterialienkammer und bei der Beratung durch den Diakonie-Verein.

Selten fällt der Scheinwerfer auf die, die im Schatten sind - und auf die, die sich ganz bewusst als Christen in den Dienst an diesen Menschen stellen. Wir sollten uns alle viel mehr um diese Menschen kümmern. Unsere Schulpraktikantin hat jedenfalls Erfahrungen gemacht, die sie nicht vergessen wird.

Detlev Schuchardt

## „Reformatorinnen. Seit 1517.“

Wanderausstellung des GlaubensGartens der Landesgartenschau nahm bedeutende Frauen in den Blick

Reformatorinnen - Frauen, die als Schriftstellerinnen, Liederdichterinnen, Pfarrfrauen, Predigerinnen und Herrscherinnen die evangelische Kirche zu dem machten, was sie heute ist. Für zwei Wochen machte die Wanderausstellung beim GlaubensGarten auf der Landesgartenschau Station, der einzige Ort in Westfalen, an dem die Ausstellung aus der rheinischen Kirche zu sehen war.

Neun lebensgroße Holzfiguren – die auf dem Landesgartenschau-Gelände zum Teil auf Bänken saßen - ermöglichten eine Begegnung mit historischen Persönlichkeiten auf Augenhöhe und luden zum Selfie ein: darunter Katharina von Bora, Argula



**Friederike Fliedner, erste Vorsteherin der Kaiserswerther Diakonissen vor dem GlaubensGarten.**

von Grumbach und Dorothee Sölle. Roll-Ups und Audios führten in die Biographien von 13 bedeutenden Frauen ein.

Der Katalog zur Ausstellung mit Hörbuch ist noch im GlaubensGarten und im Gemeindebüro erhältlich (10€).